



Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für nationalsozialistische Politik

Amtliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow. — Parteiamtliches Kreisorgan der N.S.D.A.P.

Bestellungen werden von den Postanstalten, den Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise oder direkt beim Verlage angenommen. Bezugspreis monatlich 1,60 RM. zuzüglich Postgeb. Das Teltower Kreisblatt erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen werden im Verlage: Berlin W 35, Lühowstr. 87, bei unseren Nebenstellen im Kreise und allen Anzeigenannahmen angenommen. Die sechsgepaltenen Millimeterzeile oder deren Raum kostet 8 Pfennig, die dreigegepaltenen Millimeterzeile im Reklameteil des Blattes 0,28 Reichsmark. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lühowstr. 87. Fernruf: Sammel-Nr. B 2 Lühow 0071. Postfachkonto: Berlin Nr. 1519 51.

Festspielwochen deutscher Kunst

Das Festspielideal Richard Wagners und das Ziel seiner Verwirklichung im Dritten Reich

Das Volk an den Altar der Kunst

In dem heiligen Tempel der deutschen Kunst auf dem Festspielhügel Bayreuths rauschen wieder die Klänge Richard Wagners auf, die, vom Glanz himmlischer Gestirne überstrahlt, uns das Ringen des Heldenhaften künden, die aus dem Dunkel schmerzlichen Erdenkampfes zu den Sphären des Lichtes beflügelnder Verkörperung schweben. Der Genius der deutschen Kunst weilt wieder auf der edelsten deutschen Festspielstätte. Und zu ihm und zu ihrer vollstärker wieder deutsche Menschen, voll festlichen Geistes und festlichem Sanges, an der Spitze der Führer, den die heiligste Kunst Richard Wagners schon in den ersten Junglingsjahren in Bonn schlug.

Vorbei die Zeit, da deutsche Menschen von dem „Stöcker“, Stürzen, Lammeln, von dem ungewissen Hindambaumeln sprachen, da sie Stöckens Liebeswahnsinn nicht für deutsch, sondern für heidnisch hielten und vom Westfälern lauten, daß er dänisch und hundertmal seltsamere Merkmale aufwies. Es gehört zu jedem großen deutschen Einzelstücken, daß es sich aus Freude und Wohl, aus Feindschaft und Haß voll unbeschämten Trost erhebt. So auch Bayreuths großer Meister. Vorbei auch die Zeit, da böswillige „Kunstapostel“ verachteten, das Heilige und das Heldenhafte, die Polyphonie und das Pathos Richard Wagners als überwandten hinzustellen. Stärker denn je erlebt unser Volk die Wiedergeburt seiner Deutschheit, begreift es, wie nach Überwindung eines schweren Krankeits, die Wunderkraft eines begnadeten Meisters von der Größe Richard Wagners. Die Kraft der nationalsozialistischen Idee Adolf Hitlers vollbrachte auch hier das Wunder der Wandlung und die Rückkehr zum Heiligen und Schönen des Lebens.

Bayreuths Tempel deutscher Kunst kann nur für einen kleinen Kreis deutscher Menschen Wallfahrtsort und Feststätte festlicher Erhebung und feierlicher Freude sein. Doch der Nationalsozialismus mit seinem unändelbaren Streben nach Ganzheit will mehr. Genug ist nicht genug! Die Kunst gehört dem Volk! Und das Dritte Reich bedarf der sichereren Untermauerung durch die Kunst. So will es sein Schöpfer und unser Führer Adolf Hitler. Im letztersehensamen national-

sozialistischen Monatsheft wickelt Fritz Steg die Fragen auf: „Kommen wir wirklich mit Bayreuth aus? Brauchten wir nicht noch ein zweites, ein drittes, ein viertes Bayreuth? Hätte nicht jede größere Stadt Anspruch auf „ihr“ Bayreuth, auf ihre kultische Festspielstätte, wo das Volk zum ehrfürchtigen Erleben der Kunst — ohne Kunstbetrieb — angehalten wird? Einen „stillen weißen Tempel vor den Toren auf den Bügeln draußen?“ Schon diese Fragen aus bezuhenen Mund beweisen, mit welcher Innigkeit des Herzens und der Seele der nationalsozialistische Mensch im Besitz der heiligen Kunst sich begeistert, die Idee des großen Meisters von Bayreuth dem ganzen deutschen Volk nahe zu bringen. Das es dabei nicht bleibt, lehren schon die zahlreichen Festspielstätten und Naturtheater, die an vielen Orten unseres Vaterlandes nach einem statuenlosen Plan im letzten Jahr entstanden sind. Was sind sie anders als Kultstätten auf dem Boden der Heimat, festliche Stätten der Volksverbundenheit im Rahmen der Natur. Der Nationalsozialismus wird auch das große Bayreuth, das Fest der deutschen Kunst, das Fest der Feste, dem ganzen deutschen Volk bringen. Am Altar der deutschen Kunst wird das Volk in ehrfürchtiger Verbundenheit den Großen seines Geistes und Herzens lauschen. Schon ist die Grundlage solid erhoben, körperlicher Gestaltens vorhanden. Die Zeit ist nicht fern, da unsere Sehnsucht Erfüllung und unser Wille Wert werden wird.

Festspielwochen dem ganzen deutschen Volk! Allen Stepitern und Spöttern sei gesagt: Es gibt im Nationalsozialismus kein Unmöglich. Die jungen Geistigen der deutschen Zwischenkriegsperiode kamen außer Nietzsche und Nietzsche nur Verneinung. Der Nationalsozialismus Adolf Hitlers hat außer der unändelbaren Verneinung alles Bösen, Schlechten und Lebenswidrigen die gewaltige Kraft des Schöpferischen zu neuer Tat und neuem Werk. Er folgt dem herrlich flammenden Fanal des großen Genius Richard Wagners. Seine Deutschheit ist ein Stück des Altars der deutschen Kunst im Dritten Reich.



v. Jagow.

Bengt Berg über Hermann Göring

Der schwedische Schriftsteller Bengt Berg, der durch seine Tierbücher sich in der ganzen Welt einen Namen gemacht hat, besuchte den preussischen Ministerpräsidenten und Reichsjägermeister Göring in seinem Jagdhaus in der Schorfheide. Ein Berichterstatter hat den Schriftsteller um eine Unterredung über seinen Besuch.

Bengt Berg antwortete kurz und knapp: „Ja, weiß schon, was Sie wollen. Es ist natürlich interessant, daß ich den „gefährlichsten Mann Europas“ besucht habe. Denn so ungefähr lautet ja der alttägliche Sammer der schwedischen Zeitungen, und gar nicht mit Unrecht. Bedenken Sie nur, daß, seitdem Hermann Göring das Ruder in Preußen in seine festen Hände nahm, die Raubmorde in seinem Lande für das ganze Jahr auf seine Zahl heruntergegangen sind, die vorher die Stadt Berlin allein in einem einzigen Monat aufwies. Gewiß ist also der Ministerpräsident „ein sehr gefährlicher Mann.“

Nicht bezweigen aber habe ich mich in erster Linie gefreut, den starken Mann Preußens kennenzulernen, sondern weil

sein vorbildliches neues Jagd- und Wildschutzesetz, zweifellos das beste der Gegenwart überhaupt, verrät, daß dort ein Mann ist, der endlich die bedrohte Tierwelt unseres so unglücklich überdüngten Erdteils in tatkraftigen Schützen nimmt.

Wer Hermann Göring sieht, wenn er seinen jungen Löwen in die Arme nimmt und hält, der weiß sofort, daß hinter dem stahlharten, hellen Blick dieses blonden Teutonen heißer Liebe zur Natur und Herzensgüte zu den Tieren zu finden sind. Andere mögen Menschen nach ihrer „politischen Einstellung“ beurteilen. Für mich ist ihre Einstellung zur Natur der ausschlaggebende Maßstab.

Diese Liebe zur Natur ist vielleicht die allerwertvollste seelische Habe des nordischen Menschen, und Hermann Göring besitzt gewißlich ein großes Kapital davon. Ich freue mich außerordentlich, daß der Ministerpräsident an meinem Vorschlag, auf dem Darf einen nordischen Urwildpark zu schaffen,

Interesse gefunden hat. Einmal, als ich zuerst vor drei Jahren für meine Idee in der deutschen Presse eintrat, suchte ich bei einem damaligen Machthaber in Preußen Stütze für die Ausfertigung dieses im wahren Sinne volkstümlichen Gedankens, aber ohne Erfolg. Jetzt wurde ich gerufen. Und als der deutsche Reichsjägermeister in seiner entschlossenen schlichten Art nur sagte: „Das ist gut. Das mache ich“, wußte ich, daß der nordische Urwildpark Wirklichkeit werden wird. Denn unter den Männern, denen ich begegnet bin, ist Hermann Göring sicherlich vor allem der Mann, von dem man denkt: „Ein Mann, ein Wort!“

v. Jagow führt SA. Berlin-Brandenburg

Der Chef des Stabes hat an SS-Gruppenführer General der Landespolizei Kurt Daluge ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

Der Führer hat mit der Führung der Gruppe Berlin-Brandenburg Oberguppenführer von Jagow beauftragt. Von den fünf Gruppen im Osten des Reiches, mit deren kommissarischer Führung Dich der Oberste Führer in den bitteren Tagen der Niederlagung der Rohm-Revolle beauftragt hatte, gibst Du damit die letzte Gruppe in die Hände eines alten SA-Führers.

Bei dieser Gelegenheit Dir, lieber Kurt, kam er dabei auch herzlich und herzlich den Dank zu sagen für Deine mühselige Arbeit unter wenig schönen Umständen, ist mir ein aufrechtiges Bedürfnis.

Wenn Du mit diesem Sage auch wieder aus dem Führerkorps der SA, in dem Du kommissarisch in schweren Tagen mit uns zusammen an der Erhaltung der SA für unseren Führer gearbeitet hast, scheidest, so werden mich mit Dir doch noch viele von die engen kameradschaftlichen Bande verbinden, die uns in langen Kampfjahren stets zusammengehalten haben.

Der mit der Führung der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg beauftragte Oberguppenführer Dietrich von Jagow war bisher Führer der Oberguppe 5 Frankfurt am Main. v. Jagow ist seit 1932 Mitglied des Reichstages und auch Mitglied des Preussischen Staatsrats. Er wurde am 29. Februar 1892 in Frankfurt a. d. Ober geboren. Er war aktiver Seemann von 1912 bis 1920. Im Kriege war von Jagow Wachoffizier auf S. M. Unterseeboot „U. 37“. Er ist mit dem SA. I und SA. II und dem Unterseebootstrafabzeichen

ausgezeichnet. Als Oberleutnant zur See schied er 1920 aus eigenem Entschluß aus dem Dienst aus und wurde, da er nur acht Jahre gedient hatte, ohne Pension verabschiedet. Nach dem Kriege hat er an den Kämpfen der 2. Marinebrigade und 1921 an den obersteilischen Grenzschutzkämpfen teilgenommen. Er war Mitglied der Organisation O.C.-Bund Wiking. Als langjähriger Führer der württembergischen SA wurde er 1931 Führer der SA-Gruppe Süd-West. Januar 1933 wurde er Reichsstaatsminister für das Land Württemberg. Am 1. April 1933 wurde von Jagow zum Oberguppenführer ernannt und mit der Führung der SA-Oberguppe 5 beauftragt.

Zu Ehren unserer Gefallenen.

Eine Viertelstunde Glockengeläut am 2. August.

Der Reichsbischof hat zur 20jährigen Wiederkehr des Tages des Kriegsausgangs alle kirchlichen Stellen angewiesen, daß am 2. August von 12 bis 12.15 Uhr die Glocken aller evangelischen Kirchen zur Erinnerung an die Gefallenen geläutet werden. Soweit zum Gedächtnis dieses Tages Feldgottesdienste vorzuziehen sind, ist die kirchliche Mitwirkung hierbei selbstverständlich. Darüber hinaus sind in den Gemeinden gottesdienstliche Andachtsstunden zu veranstalten. Die Kirchen werden am 2. August die Fahnen des alten und des neuen Reiches zeigen.